

# Grundsatzfrage: Geld in guten Unterricht investieren?

Beitrag von „Silicium“ vom 5. Oktober 2011 13:36

[Zitat von user.name](#)

Völlig unabhängig von der ewigwehrenden Diskussion über die eventuelle Gehaltsangleichung der verschiedenen Lehrämter hatte ich als Außenstehender nach komplettem Durchlesen dieses Threads zu keinem Zeitpunkt das Gefühl, dass Silicium in irgendeinem seiner Beiträge "unverschämt", "respektlos", o.ä. wurde - was im absoluten Gegensatz zu dem steht, was ihm von der anders-argumentierenden Seite entgegen gebracht wurde. Im Gegenteil, selbst nach diversen beleidigenden Anmerkungen ist er sachlich geblieben und hat weiterhin versucht zur Verständlichkeit seines Standpunktes (den ja nicht unbedingt jeder teilen muss) beizutragen.

Danke für die Unterstützung. In anderen Threads lief es ähnlich, dort wurde mir gesagt ich sollte unbedingt einen anderen Berufsweg einschlagen oder ich sei ein Troll. Man verkündete mir sogar entrüstet, man wolle mich nicht als Kollegen, obwohl das natürlich gerade nicht das Thema war. 😊

Ich glaube viele wären erstaunt, dass ich durchaus kollegialer und umgänglicher bin als viele denken und weniger nachtragend oder abwertend im Umgang mit den Kollegen bin. Was ich allein im Praxissemester an Umgang untereinander mitbekommen habe (nicht mir gegenüber) war besonders unter den Frauen schon krass. Wer weiß, vielleicht bin ich sogar sozialer im Umgang, als manche der Leute, die mich persönlich angehen im Forum und sage ich hätte keine Sozialkompetenz. 😊

Aber ich kann mit den persönlichen Animositäten gut leben, lege aber wert darauf, dass ich niemanden persönlich angegangen bin! Und wenn doch einmal eine schlechte Formulierung dabei war, bin ich gerne bereit mich zu entschuldigen. Für mich ist es einfach wichtig die Sachebene von der persönlichen Ebene zu trennen.

Dass viele dies nicht tun ist völlig normal, so ist die Welt, so sind die Menschen. Auch ich würde, wie Du, es für sinnvoller halten die von Dir beschriebene "ideale Diskussionsform" einzuhalten, aber das können leider meistens wenige. Auch hochausgebildete Diskutanten (Lehrer, Politiker, Psychologen etc.) sind nicht immer dazu in der Lage.

Ich kann den Ärger Vieler über meine Thesen ja auch irgendwie verstehen, es fühlen sich halt manche persönlich angegriffen, weil sie nicht auf der Sachebene lesen sondern auf der Beziehungsebene.

Ich denke mir halt immer, und so ist es auch in der Außenwirkung, dass solche Leute sich eher selbst schaden. Es wirkt immer, als hätte man keine Argumente. Wer persönlich wird ist von

außen betrachtet immer der Verlierer einer Diskussion. Was ich dann auch sehr auffällig und für die Gegenposition kontraproduktiv finde ist, wenn zur Widerlegung meiner diskutablen Thesen dann sachlich eindeutig falsche Grundlagen genannt werden, wie von den Kollegen hier teilweise auch angemerkt wurde. Das untergräbt die Glaubwürdigkeit der Gegenposition, die, mit klüger gewählten Argumenten, durchaus meine Thesen besser widerlegen könnte!

Übrigens, willkommen im Forum 🙌

#### Zitat von Paprika

Zum inoffiziellen neuen Threadthema fiel mir spontan eine Studie zur Arbeitszeitbelastung von Lehrkräften ein, die ich jetzt gerade nochmal rausgekratzt habe.

Ich behaupte, selbst wenn herauskäme, dass alle Schulformen eine gleiche Arbeitszeitbelastung haben, so würde das nicht zwangsläufig für Gleichbezahlung sprechen. Es ist in fast allen Berufen so, dass die Arbeitszeit vergleichbar ist, aber die Gehälter sich massiv unterscheiden. Der Facharzt verdient pro Stunde mehr als der Hausarzt, und auch bei nicht akademischen Berufen gibt es deutliche Unterschiede trotz ähnlicher Arbeitszeit.

#### Zitat von Paprika

Wer die ANSPRUCHSVOLLERE Arbeit hat, m.E. auch nicht.

Das ist ein bisschen kompliziert und sollte ein wenig näher beleuchtet werden. Irgendwelche Kriterien muss es geben, denn die Gehälter haben sich in allen Berufen eingependelt.

Natürlich geht es auch um Angebot und Nachfrage, aber die begründen sich wiederum zum Teil eben aus der für den Beruf nötigen Fähigkeiten und wie breit diese in der Bevölkerung verbreitet und damit zugänglich sind. Stichwort:

Zunächst müsste man das Wort "anspruchsvoll" in diesem Zusammenhang klären.

Im Sinne von schwierige oder harte Arbeit wird es ja nicht gemeint sein, denn das wäre auch gar kein zwingendes Argument für gleiche Bezahlung. Es gibt genug Arbeiten die schwierig, anstrengend und auf ihre Weise sehr anspruchsvoll sind, aber schlecht bezahlt werden. Bin mir zum Beispiel sicher, dass ein Altenpfleger (eine Berufsgruppe die ich oft erwähne, weil ich riesigen Respekt davor habe) eine härtere, schwierigere, und in gewisser Hinsicht anspruchsvollere Arbeit macht als ein Experte für Computersysteme. Die Gehaltsdifferenz ist gigantisch.

Ich denke, dass es in allen Ländern so ist, dass intellektuelle Leistungskraft höher bezahlt wird als intellektuell nicht so anspruchsvolle Arbeit, auch wenn letztere vielleicht schwieriger, wichtiger (moralisch gesehen z.B.) ist und viele (soziale, empathische, pädagogische, menschliche) Fähigkeiten viel stärker verlangt, als ein Beruf, in dem es nur um Spezialwissen geht, welches nur über eine hohe Bildung / hohen Intellekt zu erreichen ist.

Man könnte damit Argumentieren, dass eben genug Arbeitskräfte für intellektuell weniger anspruchsvolle Berufe ausgebildet werden können, als für Berufe, die dort einen hohen

Anspruch haben.

Das zieht sich aus meiner Sicht quer durch alle Berufe.

Demnach würde man in unserer Diskussion wieder zur Frage der Qualifikationsunterschiede zwischen Sekundarstufe II und Grundschule kommen:

#### Zitat von Paprika

. Über die Studienbedingungen aller Lehrämter in allen Bundesländern hat auch kein Mensch mehr einen Überblick - wie will man da einen "akademischen Wert" ermitteln?

Die Unterschiede zwischen den Bundesländern mal aussen vor gelassen, kann man doch immerhin noch betrachten, was die unterschiedlichen Studiengänge fachlich für Inhalte haben. Das Argument, dass eine pädagogische Hochschule einer Universität rechtlich gleich gestellt ist, heißt nicht, dass die Qualifikation vergleichbar ist. Das merkt man spätestens daran, wenn ein Grundschullehrer oder ein Gymnasiallehrer mit naturwissenschaftlichen Fächern auf den normalen Arbeitsmarkt drängt.

Meine These ist, dass man durchaus sagen kann, dass ein universitäres Staatsexamen in Physik, Mathe, Chemie eine höhere Qualifikation darstellt, als ein Staatsexamen in einem Primarstufe Studiengang. Dem liegt zugrunde, dass auch ein Mathematik Diplom eine extrem viel höhere Qualifikation darstellt, als zum Beispiel ein Diplom in Sozialpädagogik, obwohl beide Abschlüsse formal (weil Diplom) gleich gestellt sind. Das Studium meines gymnasialen Lehramts ist zu 90% am Physik/Chemiestudium dran und zu 10% am Pädagogikstudium, das Primarstufe Studium genau anders herum (vllt. mit bisschen anderen Prozentsen).

Man kann schlecht sagen, dass die Arbeit eines Mathematikers, der für Versicherungen stochastische Modelle entwickelt, wichtiger ist als die eines studierten Sozialarbeiters auf der Straße, dennoch ist es (denke ich?) ganz klar, dass die Einkommensverteilung zurecht deutlich unterschiedlich ist. Aus meiner Sicht trifft dasselbe fürs Gymnasium zu, das etwas besser bezahlt werden sollte als die Grundschule.

#### Zitat von Paprika

A) Du verdienst 3000 €, dein Nachbar ebenfalls. B) Du verdienst 2500 €, dein Nachbar nur 2000. (Zahlen fiktiv, die weiß ich nicht mehr, aber so war das Prinzip) Die Mehrheit der Probanden hat Variante B gewählt, weil das subjektive Empfinden, MEHR zu haben als der andere, irgendwie befriedigender ist, als der objektiv höhere Verdienst...

Das ist ein interessanter Versuch, der einiges über die menschliche Psyche offenbart.

Übrigens, wenn sich jemand nun echauffiert, dass es falsch sei die Wertschätzung seines eigenen Gehalts von dem Gehalt anderer abhängig zu machen, dem möchte ich mal ein hypothetisches Beispiel bringen.

Man stelle sich vor, alle Berufe (Friseur, Koch usw.) bekämen auf einmal ein Nettogehalt von 4000 Euro, nur das Lehrergehalt würde gleich bleiben. Wer würde da nicht sagen: "Moooment, wieso verdient Beruf XY so viel, wenn ich nur so und so viel verdiene". Dabei ist doch das Lehrergehalt gar nicht gekürzt worden und die Lebensqualität müsste doch die selbe sein, auch

wenn mein Friseur Nachbar plötzlich sehr viel mehr Luxus hat als ich, da ich doch noch genau so viel verdiene!

Dennoch wertet es mich ab, ich weiß nicht wie es anderen ginge, aber mich würde es unzufrieden machen. (Wie übrigens auch die Aussicht ich würde genauso viel verdienen wie ein Primarkollege, oder wie ich als Schulleiter mich ärgern würde, wenn ich nur so viel verdienen würde wie ein Kollege, der die Zusatzqualifikation nicht hat).